



Hamburg voraus

Energieberg Georgswerder

Wettbewerb

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

DOKUMENTATION

Energieberg Georgswerder

Internationaler Realisierungswettbewerb zur freiraum-
planerischen Umgestaltung der Deponie Georgswerder und
zum Bau eines Informations- und Betriebsgebäudes



IBA_HAMBURG Projekte für die Zukunft der Metropole



IBA_HAMBURG

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG IBA HAMBURG GMBH
AM VERINGHOF 9 | 21107 HAMBURG | TEL. +49(0)40.226227-0 FAX +49(0)40.226 227-15
INFO@IBA-HAMBURG.DE | WWW.IBA-HAMBURG.DE



9 783981 305524

Energieberg Georgswerder

Internationaler Realisierungswettbewerb
zur freiraumplanerischen Umgestaltung
der Deponie Georgswerder und zum Bau
eines Informations- und Betriebsgebäudes



Inhalt

03	VORWORT
04	IBA HAMBURG - PROJEKTE FÜR DIE ZUKUNFT DER METROPOLE
06	ANLASS UND ZIELSETZUNG
08	STANDORT
12	AUFGABENSTELLUNG
14	VERFAHREN
16	WETTBEWERBSERGEBNISSE
40	ANHANG Summary Verfahrensdetails
	IMPRESSUM

Vorwort

Aus der Deponie Georgswerder im Norden der Elbinsel Wilhelmsburg wird der „Energieberg Georgswerder“. Dies ist nicht nur für Hamburg ein wichtiges Signal. Ich meine, dass dieser Transformationsprozess über Hamburg hinaus zeigen wird, wie ein ökologisch hoch problematischer Standort zu einer Stätte des Lernens, der Erfahrung und Erlebnisses werden kann. Die künftigen Besucher und Besucherinnen sollen einen Ort vorfinden, der ihnen sowohl die Giftmülldeponie mit ihren technischen Besonderheiten erläutert als auch die energetischen Herausforderungen der Zukunft verdeutlicht.

Die besondere Aufgabe des Wettbewerbs für Teams aus Landschaftsarchitektur- und Architekturbüros bestand darin, didaktisch zu sein, ohne belehrend zu wirken, ästhetische Ausstrahlung zu entfalten, ohne dekorativ zu sein, Perspektiven auf Hamburg und in eine energetisch bessere Zukunft zu ermöglichen, ohne dabei die Verantwortung für (ökologische) Fehler in der Vergangenheit zu vergessen.

Ich freue mich, dass mit der Arbeit des Teams aus Häfner/Jimenez Landschaftsarchitekten und Konermann Siegmund Architekten (Berlin/Hamburg) die Jury einen Entwurf mit dem ersten Preis ausgezeichnet hat, der die Besonderheiten des Ortes auf interessante Weise herauszuarbeiten und zugänglich macht und ebenso mit dem Panoramaring, dem „Horizont“ eine Landmarke setzt. Ich bin davon überzeugt, dass der Energieberg für ganz Hamburg zu einer Attraktion werden wird, die zu einem Imagewandel des Ortes beiträgt, ohne die schwierigen Seiten der Deponie auszublenken.

Ich möchte mich bei allen Wettbewerbsteilnehmern für ihre engagierten und vielfältigen Arbeiten sehr herzlich bedanken. Sie alle leisten wichtige Beiträge zur Diskussion, wie mit den belasteten und belastenden Hinterlassenschaften früherer Generationen so umgegangen werden kann, dass sie als Elemente unserer Kulturlandschaft wahrgenommen und zukunftsweisend weiterentwickelt werden können. Wilhelmsburg kann sich nun auf einen Energieberg freuen, der den Besuchern und Besucherinnen ganz neue Perspektiven auf Hamburg eröffnet und zugleich als weit-



Uli Hellweg

hin sichtbare Landmarke ein neuer Anziehungspunkt werden wird - im IBA Jahr 2013 und darüber hinaus.

Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH

IBA Hamburg - Projekte für die Zukunft der Metropole

Die Zukunft der Stadt im 21. Jahrhundert gestalten: Dieser Aufgabe stellt sich die Internationale Bauausstellung Hamburg. In einem siebenjährigen Prozess zeigt sie, wie die Städte und Metropolen den Herausforderungen der globalisierten Welt begegnen können - und setzt damit nachhaltige Impulse für die deutsche Baukultur.

Architektur, Freiraumplanung und Städtebau versteht die IBA Hamburg als integrale Bestandteile des gesellschaftlichen Wandels: Sie entwirft, fördert und reflektiert beispielhafte Projekte und Programme sowohl auf der städtebaulichen als auch auf der stadtgemeinschaftlichen Ebene. Und das an einem Ort, der wie kaum ein anderer den aktuellen Strukturwandel der Großstädte widerspiegelt.

Den Wandel dieser von Vielfalt und Widersprüchen geprägten Stadtlandschaft bündelt die IBA Hamburg in den drei Leitthemen „Kosmopolis“, „Metrozonen“ und „Stadt im Klimawandel“.

Kosmopolis - kulturelle Vielfalt als Chance nutzen

Wo Menschen zusammen leben und sich begegnen, liegen die stärksten Kräfte für gesellschaftliche Innovation. Die IBA Hamburg sieht diese Vielfalt als Chance - mit Bauprojekten sowie sozialen und kulturellen Angeboten. Das Handlungsspektrum reicht von der Aufwertung öffentlicher Räume über eine kreative Quartiersentwicklung bis hin zu neuen Modellen eines integrativen Wohnungsbaus und einer Bildungsoffensive, die neue Lernkonzepte und Bildungsräume für interkulturelles Lernen auf den Elbinseln entwickelt.

Metrozonen - Zwischenräume werden lebenswerte Orte

Containerstapel und Hafenkranne neben Wohnquartieren und Industriebrachen, dazwischen Verkehrsschneisen, stillgelegte Hafenbecken und Marschfelder: Räumliche Brüche und Kontraste geben den Elbinseln ihr zerrissenes, aber auch spannungsreiches Gesicht. Die IBA nennt diese für viele Innenstadtränder typischen Orte „Metrozonen“.

In Hamburgs größten Metrozonen, den Elbinseln und dem Harburger Binnenhafen, zeigt die IBA Hamburg städtebauliche, freiraumplanerische und architektonische Lösungen, die ein Gleichgewicht zwischen unterschiedlichen Interessen und Nutzungen herstellen - durch eine Infrastruktur mit Orten des Wirtschaftens sowie Freiräumen und urbaner Dichte. Dabei werden die Stadtquartiere zum Wasser geöffnet und durch eine neue „Stadt in der Stadt“ ergänzt, die zwischen oft gegensätzlichen Nutzungsansprüchen vermittelt und neue Raumbilder für die Metrozone schafft.

Stadt im Klimawandel - Schritte ins postfossile Zeitalter

Der Klimawandel stellt besonders die Elbinseln vor besonders große Herausforderungen. Seit der großen Flut von 1962 weiß man hier, wie empfindlich dieser Lebensraum gegenüber Naturgewalten ist. Zudem ist das Gebiet auch durch Altlasten der Industrie vorbelastet, wovon zum Beispiel der Deponieberg Georgswerder zeugt. Die IBA Hamburg setzt u. a. mit ihrem „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“ neue Standards für die Metropolen im 21. Jahrhundert. Es ruht auf vier strategischen Säulen: Hohe gebäudetechnische Standards für Neubau und Bestandssanierung reduzieren den Energieverbrauch. Blockheizkraftwerke, regionale und lokale Energieverbundsysteme verbessern die Energieeffizienz. Der Anteil erneuerbarer Energien wird schrittweise bis zu 100 Prozent der Energiegewinnung erreichen.

Und die Bevölkerung wird durch Kommunikation und ökonomische Anreize zum „Mitmachen“ motiviert. So zeigt die IBA, wie Städte sich dynamisch weiter entwickeln und zugleich Akteure des Klimaschutzes werden können.

Die IBA Hamburg - Wettbewerbe mit Prozess-Charakter

Die hier dokumentierten Wettbewerbs- und Gutachterverfahren reflektieren diese zentralen Leitthemen und Fragestellungen der Metropole im 21. Jahrhundert und leisten damit ihren je eigenen Beitrag zur IBA Hamburg als offenem Prozess und für die deutsche Verfahrenskultur. Auch junge und unbekanntere Architekten erhalten hier ihre Chance, Architektur und Städtebau mit innovativen Ideen, neuen Antworten und Konzepten zu bereichern. Gemessen werden diese an den sieben IBA-Exzellenzkriterien und somit die Qualität nachhaltig gesichert.

Die Transparenz der Ausschreibungsprozesse und die Prominenz der international besetzten Wettbewerbsjurys sichern das hohe Qualitätsniveau des gesamten IBA-Prozesses. So wird die IBA Hamburg über ihren gesetzten Zeitraum hinweg die Entwicklung der Metropole im 21. Jahrhundert nachhaltig prägen.



Projektgebiet der IBA Hamburg

Aus einer ehemaligen Giftmülldeponie wird der Energieberg Georgswerder

Der Wettbewerb "Energieberg Georgswerder" ist Anstoß für alle Beteiligten, eine intensive Auseinandersetzung darüber zu führen, wie ein sich wandelnder Begriff von Landschaft heute artikuliert. Es soll beispielhaft gezeigt werden, wie dieser auch mit künstlerischen Aspekten bereichert und auf originelle Weise vermittelt werden kann.

Die gesicherte Deponie Georgswerder soll im Rahmen des Wettbewerbs für das Präsentationsjahr 2013 der Internationalen Bauausstellung Hamburg (IBA) und darüber hinaus landschaftsplanerisch neu gestaltet werden. Daher gilt es, sich der Ambivalenz des technischen Bauwerks mit Altlastcharakter und seiner landschaftlichen Anmutung zu stellen und Positionen zu erarbeiten, die ein herausragendes Ausstellungskonzept hervorbringen.

Mit einer freiraumplanerischen Konzeption soll der reizvolle, bisher unzugängliche Raum für interessierte Besucherinnen und Besucher qualifiziert und in Teilen geöffnet werden. Zudem soll eine neue Windkraftanlage errichtet werden, die sich weithin sichtbar als Landmarke und Wahrzeichen regenerativer Energien präsentiert. Dieser Magnet wird Besucherinnen sowie Besucher anziehen und neben dem außergewöhnlichen Panorama, das sich hier auf die Stadtsilhouette Hamburgs und Umgebung bietet, das Interesse wecken, sich mit der Deponie- und Sanierungsgeschichte sowie dem Thema der regenerativen Energien auseinanderzusetzen.

Gesucht wurden im Rahmen des Wettbewerbs aussagekräftige Ideen für ein Freiraum- und Ausstellungskonzept, das die Aspekte des Kontextes mit künstlerischen Mitteln thematisiert und auf ansprechende Art und Weise mit dem Freiraum des Deponiegeländes verwebt. Ebenso sollte für diese ganz besondere Ausstellung ein Informationszentrum in Kombination mit einem Betriebsgebäude für den Deponiebetrieb entworfen werden.



Der Deponiestandort heute und seine energetischen Potenziale

Das Gelände der Deponie umfasst eine Fläche von ca. 45 ha. Sie stellt in ihren Grenzen das engere Wettbewerbsgebiet dar. Auf den ersten Blick vermittelt das technische Bauwerk der Deponie einen grünen landschaftlichen Eindruck, der über die Geschichte des Ortes und seinen kontaminierten Untergrund hinwegtäuscht. Der anthropogene Deponiehügel mit einer Höhe von etwa 40 m hat eine fast natürlich anmutende Modellierung erfahren. Erst auf den zweiten Blick werden die technischen Einbauten auf dem Gelände wahrnehmbar, die das Gelände trotz des landschaftlichen Eindrucks als gesicherte Deponie kennzeichnen. Diese verdeutlichen die Ambivalenz zwischen dem grünen Eindruck dieses Raumes und den weiterhin aktuellen Gefahren, die aus der Geschichte der Deponienutzung herrühren. Am Fuße des Deponieberges im nördlichen Bereich der Deponie befinden sich neben den Zufahrten auch die Betriebsgebäude.

Die Geschichte des früheren Deponiebetriebes sowie die Sicherungsmaßnahmen sind in der (technischen) Gliederung des Geländes und der Deponiegestalt ablesbar. An der unteren Grenze befindet sich ein Drainagegürtel mit umlaufendem Schauweg („untere Ringstraße“) und Kontrollschächten, nach innen schließt sich die sog. Untere Abdeckung an, die mit Sträuchern und Bäumen bepflanzt wurde. Oberhalb folgt nach einem weiteren asphaltierten Weg („obere Ringstraße“) die sog. Obere Abdeckung, die überwiegend mit Grünlandvegetation bewachsen ist.

Auf der Kuppe des Deponiehügels befinden sich Einrichtungen zur Entgasung, Messstationen, Testfelder für Wasserhaushaltsuntersuchungen, Testpflanzungen sowie drei unterschiedlich große Windkraftträder, die weithin sichtbar sind. Eine vierte Windkraftanlage befindet sich im Südosten des Geländes.

Die Grünflächen auf dem Deponiegelände wurden als naturschutzrechtliche Ausgleichsflächen angelegt.

Das Wettbewerbsgebiet

LAGE IM STADTEIL

Veddel

B4/B75

Niedergeorgswerder Deich

A 1 (E22)

A 255





Chronik der Deponie Georgswerder

bis ca. 1930	Überwiegend landwirtschaftliche Nutzung der Region
ab 1935	Hausmüllkippe der Stadt Harburg
ab 1948	Deponie der Hamburger Stadtreinigung, Trümmerschutt, Hausmüll
bis 1962	Kleiabbau zur Ziegelherstellung
1967	Zulassung privater Betreiber auf der Deponie, Ablagerung flüssiger Sonderabfälle in Erdbecken
1967	Installation erster Messstellen für Grund- und Stauwasser
1968	Feststellung von Verstößen gegen Ablagerungsbedingungen von Industrieabfällen
ab 1970	Einlagerung flüssiger und pastöser Industrieabfälle in Folienbecken
1971-73	1. parlamentarischer Untersuchungsausschuss, Forderungen nach Kontrolle
1974	Einlagerungsstopp für Sonderabfälle, 13-26 t Gesamtdioxin von FA Boehringer
1976	Giftgasunfall in Seveso, 2,3,7,8-TCDD tritt in großen Mengen aus
1979	Genereller Einlagerungsstopp
1979	Beginn der Rekultivierung, Gestaltung Naherholungsgebiet
1983	Nachweis von 2,3,7,8-TCDD in der öligen Phase der Sickerflüssigkeit
1983	Baubeginn einer Entgasungsanlage
1984-85	2. parlamentarischer Untersuchungsausschuss
ab 1984	Entwicklung des Sanierungskonzepts
ab 1985	Maßnahmen zur Deponiesanierung
1986	Inbetriebnahme der Entgasungsanlage
1986-89	Herstellung der Oberen Abdeckung
1990	Baubeginn Untere Abdeckung
1992-95	Technische Ausrüstung der Sickerwasserschächte, Errichtung von drei Windkraftanlagen auf der Kuppe des Deponiehügels
1995	Abschluss der Sanierungsarbeiten
ab 1995	Nachsorgephase: Sanierungsbetrieb und Langzeitüberwachung der Sicherungsanlagen
1997	Beginn der Grundwassersanierung
bis heute	Überwachung und Betrieb der Deponie



Impressionen aus dem Wettbewerbsgebiet

Von links oben: Blick auf die Windkraftanlagen, das Betriebsgebäude der BSU, angrenzende Kleingärten

Rechte Seite: Unterer Schauweg Blick nach Osten in Richtung Hafen



Die Deponie als Energieberg – Energetische Potenziale

Die Deponie Georgswerder steckt voller Potenziale von unterschiedlichen Energieformen. Diese werden teilweise schon genutzt. Im Zuge der Internationalen Bauausstellung sollen diese Potenziale nicht nur weiter ausgeschöpft, sondern auch der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Windenergie

Die derzeitigen drei Windenergieanlagen auf der Deponiekuppe, die zwischen 1992 und 1996 errichtet wurden, erzeugen gemeinsam 1,15 Megawatt. Künftig sollen diese durch eine große Windkraftanlage ersetzt werden. Bei dem sogenannten Repowering muss die Leistung der neuen WEA mindestens verdoppelt werden. Der neue Standort wurde in einem Windgutachten festgelegt. Für die neue WEA besteht die Idee, diese mit einer Aussichtsplattform zu kombinieren.

Sonnenenergie

Die schattenfreie Fläche am Südhang der Deponie bietet Platz für eine 5.000 bis 16.000 qm große Photovoltaikanlage. Der Bauantrag für einen ersten Bauabschnitt mit 5.000 qm ist gestellt. Fertigstellung für diesen ersten Abschnitt ist voraussichtlich Ende 2009.

Deponiegas

Durch permanente Umsetzungsprozesse innerhalb der abgedeckten Deponie entsteht Deponiegas mit einem hohen Methananteil. Bereits heute wird es systematisch aufgefangen und an die AURUBIS (ehem. Norddeutsche Affinerie) geliefert. Stündlich werden dort als Ersatz von Erdgas 120 bis 160 cbm Deponiegas zur Kupfererztrocknung verwendet. Schätzungen zufolge kann das Deponiegas noch 20 bis 30 Jahre lang genutzt werden.

Thermische Nutzung des Grund- und Sickerwassers

Das Sickerwasser aus der Deponie wird ebenso wie das Grundwasser aus der Fahne südlich der Deponie aufgefangen, kontrolliert gereinigt und abgeleitet. Das Grundwasser hat ganzjährig eine Temperatur von etwa 10 Grad, das Sickerwasser ist aufgrund der Vergärungsprozesse bis zu 14 Grad warm. Durch eine Wärmepumpe könnte der Energiegehalt des Wassers genutzt werden, um Raumwärme für das Betriebsgebäude und das geplante Ausstellungsgebäude der Deponie zu erzeugen. Vorrang vor dieser thermischen Nutzung hat jedoch die Wasserreinigung, bei der biologische Prozesse eingesetzt werden, für die die jetzige Wassertemperatur von großer Bedeutung ist.

Biogas

Zweimal im Jahr wird die Deponie gemäht. Der Wiesenschnitt dieser ca. 20 ha großen Fläche kann im Rahmen des von der IBA geplanten urbanen Biogasprojektes zur Umwandlung in Biogas genutzt werden. Die hierfür erforderlichen Anlagen haben ihren Standort nicht auf dem Deponiegelände und waren nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Freiraumplanerische, architektonische und künstlerische Aufgabenfelder

Gegenstand des Wettbewerbs war die Gestaltung der ehemaligen Deponie Georgswerder, die von der Öffentlichkeit genutzt werden soll und mit einem Ausstellungskonzept Menschen die Besonderheiten dieses Ortes erklärt - von der Deponiegeschichte bis zu den energetischen Herausforderungen der Zukunft. Ziel war es, einen freiraumplanerischen Entwurf für die geschlossene und gesicherte Deponie zu erarbeiten und den Ort künstlerisch zu einem Symbol für das „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“ werden zu lassen.

Architektonischer Teil der Aufgabe war die Planung eines Ausstellungs- und Betriebsgebäudes (Nutzfläche ca. 350 qm). Die Architektur musste sich durch einen hohen energetischen Standard auszeichnen. Angestrebt wurde ein Gebäude, das die Vorgaben der EnEV 2007 um 50% unterschreitet.

Die Vorzüge der gesicherten Mülldeponie Georgswerder sollen in Zukunft in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. Aus dem negativ besetzten Ort soll ein besonderes Highlight erneuerbarer Energien werden. Als „Informationslandschaft“ mit Aussichtspunkten und Ausstellungen sollen der Öffentlichkeit die Geschichte der Mülldeponie, der Umgang mit Altlasten sowie die Potenziale erneuerbarer Energien näher gebracht werden. Gleichzeitig soll auch auf die Gefahren, die unter dem Müllriesen heute noch ruhen, aufmerksam gemacht werden. Auf einer kleinen Bildungsreise sollen die Besucherinnen und Besucher des Energiebergs von der Verwandlung einer giftigen Umweltaltlast in einen Standort für erneuerbare Energien erfahren können. Als zukünftige „Energie-landschaft“ mit einem spektakulären Blick auf Hafen und die Stadtsilhouette mit dem Michel sollen „Horizonte“ erweitert werden. Die Begegnung mit den verschiedenen Energie-Nutzungen von Windkraft, Sonnenenergie, Deponiegasen, Biomasse bis zu Geothermie auf dem Deponiehügel sollen zu einer einzigartigen Erfahrung werden.

Um das sinnliche Erfahrungsfeld anzusprechen, waren im Rahmen dieses Wettbewerbs künstlerische Positionen zu gewinnen und Haltungen zu beziehen. Es war darzulegen, wie auch künstlerische Ansätze als unabhängiges Instrument den Energieberg als Landmarke prägen und einprägsam gestalten können.

Die Ideen mussten berücksichtigen, dass 2013, im Ausstellungsjahr der IBA, mit vielen Tagesbesuchern und Besucherinnen und mit Sonderveranstaltungen zu rechnen ist und eine dauerhafte Öffnung ab 2014 mit einem kontinuierlichen Ausstellungsbetrieb mit weniger Besuchern und Besucherinnen als im Ausstellungsjahr absehbar ist.

Deponie Georgswerder

LAGEPLAN DER DEPONIE

Betriebsgebäude

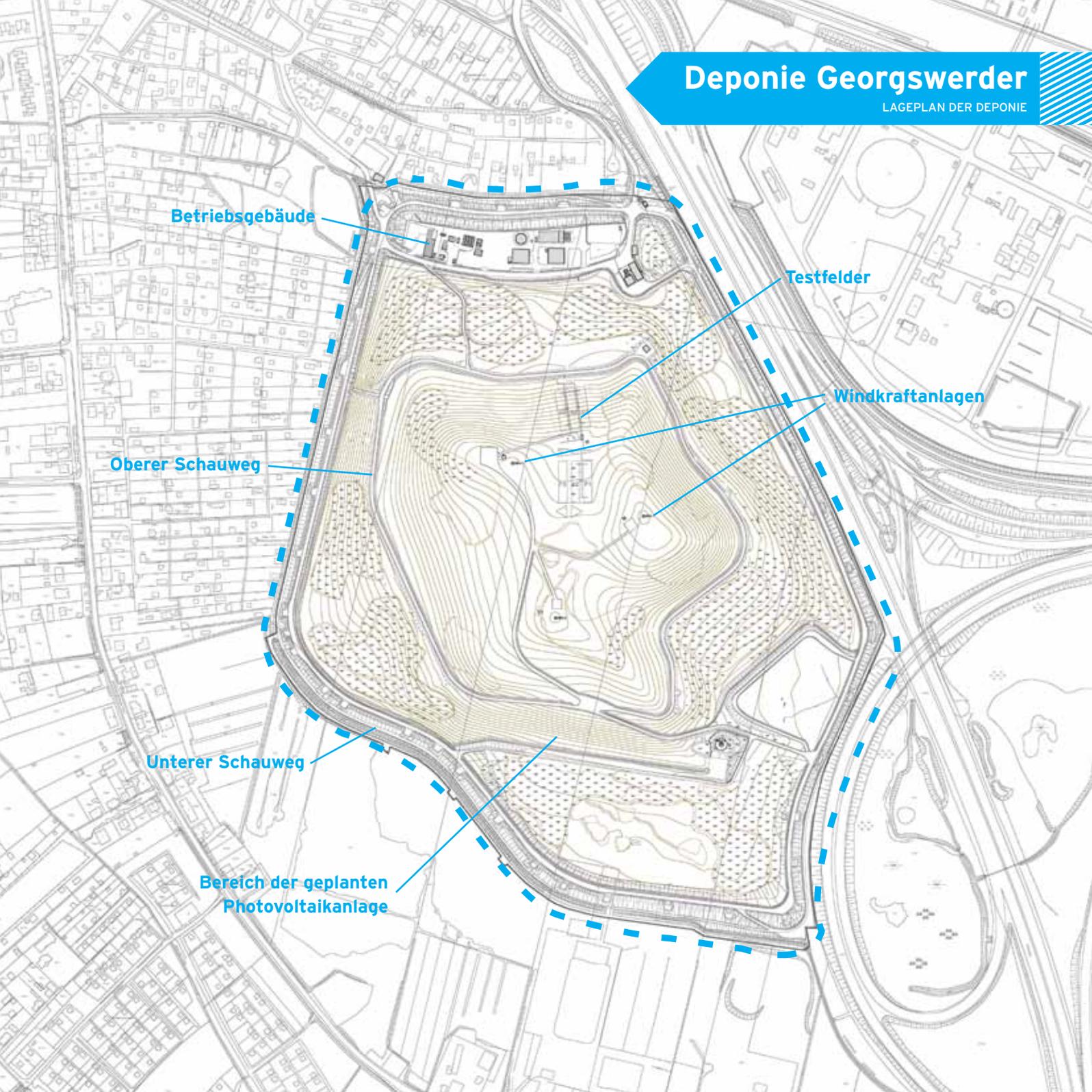
Testfelder

Windkraftanlagen

Oberer Schauweg

Unterer Schauweg

Bereich der geplanten
Photovoltaikanlage



Ablauf und Inhalte des Verfahrens

Die Deponie Georgswerder ist ein besonderer Ort und steht seit vielen Jahren unter besonderer Beobachtung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt - sowohl als gesicherte Deponie als auch als ein Ort der Forschung. Da dieser künstliche Berg ein technisches Bauwerk ist, das auch in Zukunft einer besonderen Beobachtung bedarf, muss eine Gestaltung auf seine technische Funktionsfähigkeit Rücksicht nehmen. Bei der Ausgestaltung des Wettbewerbsverfahrens für den „Energieberg Georgswerder“ war die Einbindung insbesondere jener Fachleute von enormer Bedeutung, die über viele Jahre die Entwicklung des „Berges“ beobachten, seine Veränderungen dokumentieren und die Möglichkeiten seiner Entwicklung abschätzen können. Eine intensive inhaltliche, fachliche Vorbereitung der Aufgabenstellung sowie eine Auflistung der Rahmenbedingungen und Restriktionen für die Planung ging dem Wettbewerb voraus.

Um einen engen fachlichen Austausch zwischen den Experten und den am Wettbewerb beteiligten Landschaftsarchitekten und Architekten zu ermöglichen, wurde die Form eines kooperativen Wettbewerbsverfahrens gewählt. Hierfür galt es, in einem europaweit bekanntgemachten Bewerbungsverfahren acht für diese Aufgabenstellung hervorragend geeignete Arbeitsgemeinschaften aus Landschaftsarchitekten und Architekten auszuwählen.

Dem international besetzten Teilnehmerfeld bot sich im Auftaktkolloquium die Möglichkeit, sich unter fachlicher Führung intensiv mit dem Ort der Deponie vertraut zu machen und Hintergründe zur räumlichen und technischen Situation zu erfahren.

Die Wettbewerbsteilnehmer traten im Rahmen des Zwischenkolloquiums mit den Mitgliedern des Preisgerichts und den Sachverständigen erneut zusammen. Sie stellten ihre ersten Entwurfskonzepte zur Diskussion und erörterten Fragen der Machbarkeit der vorgelegten Ideen.

Mit Eindrücken und Empfehlungen aus dem Zwischenkolloquium haben alle Teams ihre Entwürfe überarbeitet und zur Beurteilung durch das Preisgericht vorgelegt. Es ist auch ein Erfolg des kooperativen Verfahrens, dass unter Einhaltung der wesentlichen Restriktionen sehr unterschiedliche, allesamt realisierbare Entwürfe eingereicht wurden.

Die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Ulrike Beuter (Oberhausen) hat am 15. Mai 2009 schließlich einstimmig eine Entscheidung für die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Häfner/Jimenez (Berlin) und Konermann Siegmund Architekten BDA (Hamburg) getroffen.

Impressionen von den Kolloquien
und von der Sitzung des Preisgerichts



Wettbewerbsergebnisse





1. Preis: Häfner/Jimenez, Berlin Konermann Sigmund Architekten BDA, Hamburg

Häfner/Jimenez, Berlin: Winfried Häfner, Jens Betcke, Anne Rauhut, Christian Sommer, Katja Hoellfritsch, Maria Battaner; **Konermann Sigmund Architekten BDA, Hamburg:** Georg Konermann - Dall, Ingo Sigmund, Astrid Kuhlmann

Beurteilung des Preisgerichts

Tragende Idee der Arbeit ist eine artifizielle, den Berggipfel umrundende Promenade. Sie bietet freien Ausblick nach allen Seiten und erscheint besonders in ihrer nächtlichen Wirkung als Anziehungspunkt, der verspricht, nicht nur kurzzeitiges Interesse zu wecken, sondern von den Wilhelmsburgern auch langfristig als gut nutzbarer Freiraum angenommen zu werden. Das Objekt ist mühelos auffindbar und im Eingangsbereich sowohl hinsichtlich der Außenstellplätze als auch der Position der Gebäude und des Eingangsbereichs klar strukturiert.

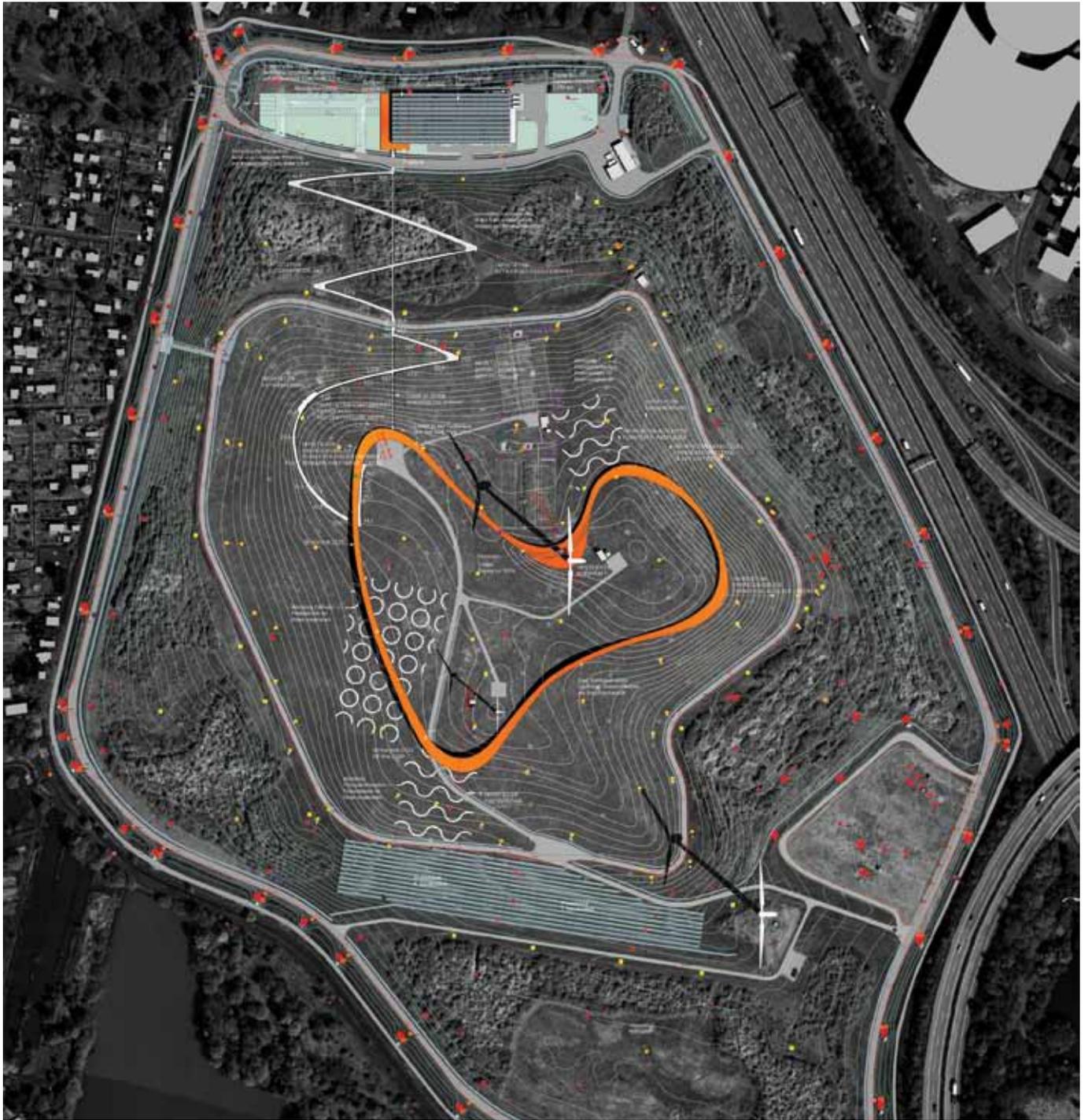
Das Wegenetz schafft den Aufstieg zum „Loop“ über Rampen und Shortcuts als kurze, über Rundwege als längere Strecken. Der „Loop“ selbst bietet durch Aufweitungen mit abgetreppten Bereichen Aufenthaltsmöglichkeiten, diese allerdings nur bei gutem Wetter, da kein Witterungsschutz angeboten wird. Die Promenade bindet wie selbstverständlich, auf die Höhenlinien reagierend, auch die neue noch zu errichtende Windkraftanlage ein.

Die bestehende Topographie und Vegetation werden weitgehend erhalten, lediglich durch Betonelemente als Markierung der Geschichte des Untergrundes ergänzt.

Das neue Gebäude erscheint in seiner architektonischen Ausformung wie in seinem energetischen Ansatz nicht ganz gelungen. Die aufwendige Einhausung in eine zweite Hülle ist problematisch. Hier müssten schlüssige Alternativen aufgezeigt werden, die das ansonsten selbstverständliche und klare Konzept besser interpretieren.

Alles in allem ist der Wettbewerbsbeitrag dennoch ein überzeugender Entwurf mit sehr guter Außenwirkung und ohne belehrendes Pathos, der nach der Realisierung auch für die Wilhelmsburger zu einer Bereicherung werden kann.

[Rechte Seite: Lageplan](#)

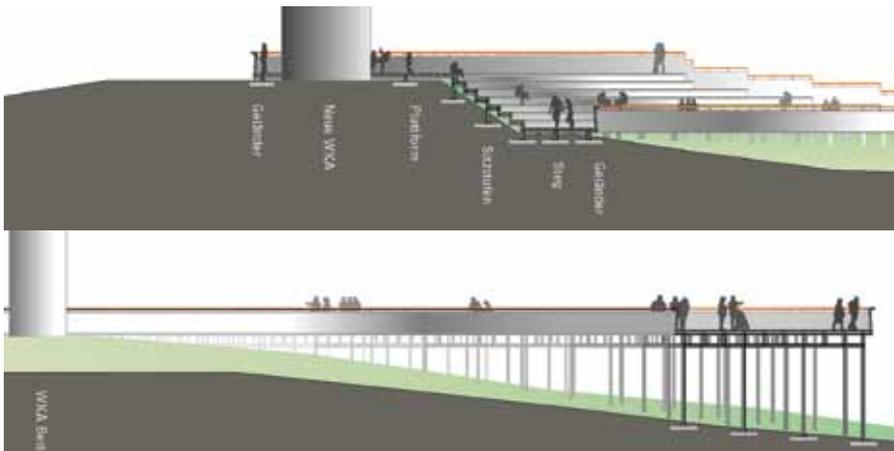
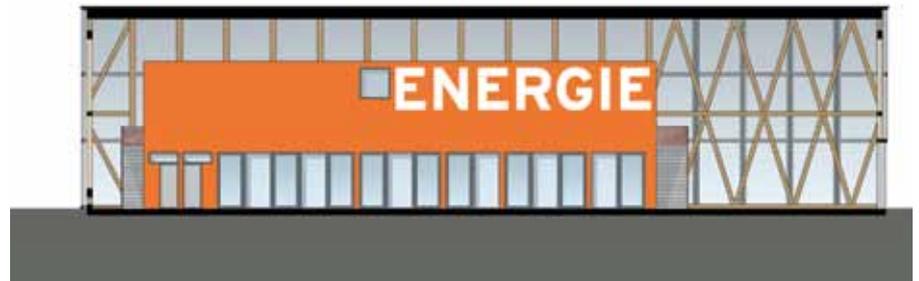




Oben links: Perspektive Eingangssituation,
 Oben rechts: Nachtansicht von Osten
 Mitte: Ansicht Ausstellungsgebäude
 Unten: Schnittansichten vom Loop

Linke Seite:

Oben: Blick vom Loop nach Nord-Westen
 Unten: Freiraumplanerische Vertiefung



weitere Projektpartner:
 Kommunikationsdesign: Bertron
 Schwarz Frey GmbH, Berlin - Aurelia
 Bertron, Statik Stegkonstruktion:
 M+N Ingenieure, Berlin - René Mä-
 rich Gebäudestatik: Cornelius Back
 Beratender Ingenieur BDB, Lübeck
 Haustechnik: WINTER Ingenieure für
 Gebäudetechnik GmbH, Hamburg
 - Henner Steppin Lichtkonzeption:
 Luxsoli GmbH, Gera - Ralf Mades

2. Preis: Schweingruber Zulauf, Zürich, Schweiz Gramazio & Kohler, Zürich, Schweiz

Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich, Schweiz: Lukas Schweingruber, Rainer Zulauf, Carolin Fickinger; **Gramazio & Kohler, Zürich, Schweiz:** Fabio Gramazio, Mathias Kohler, Boris Gusic

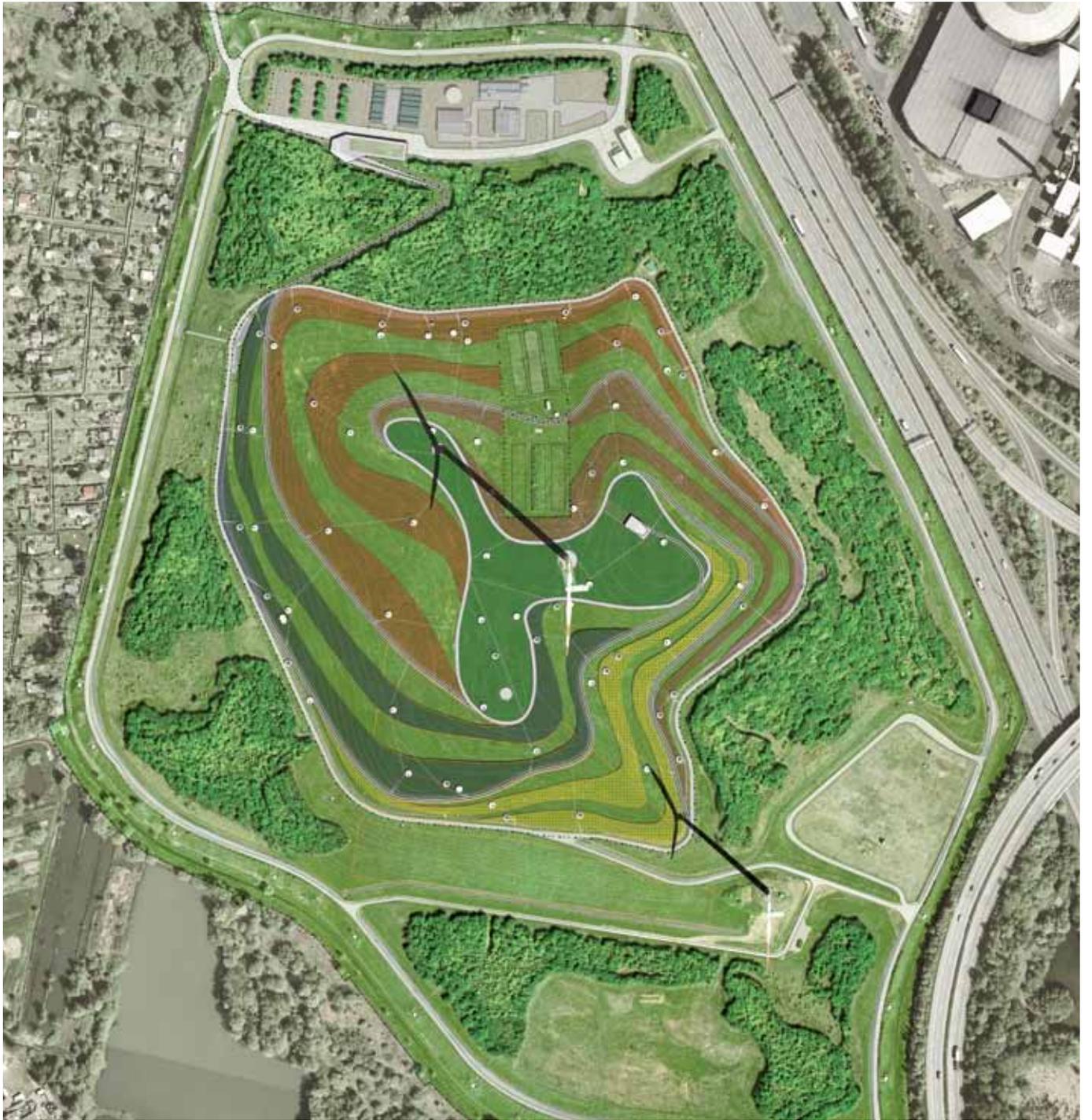
Beurteilung des Preisgerichts

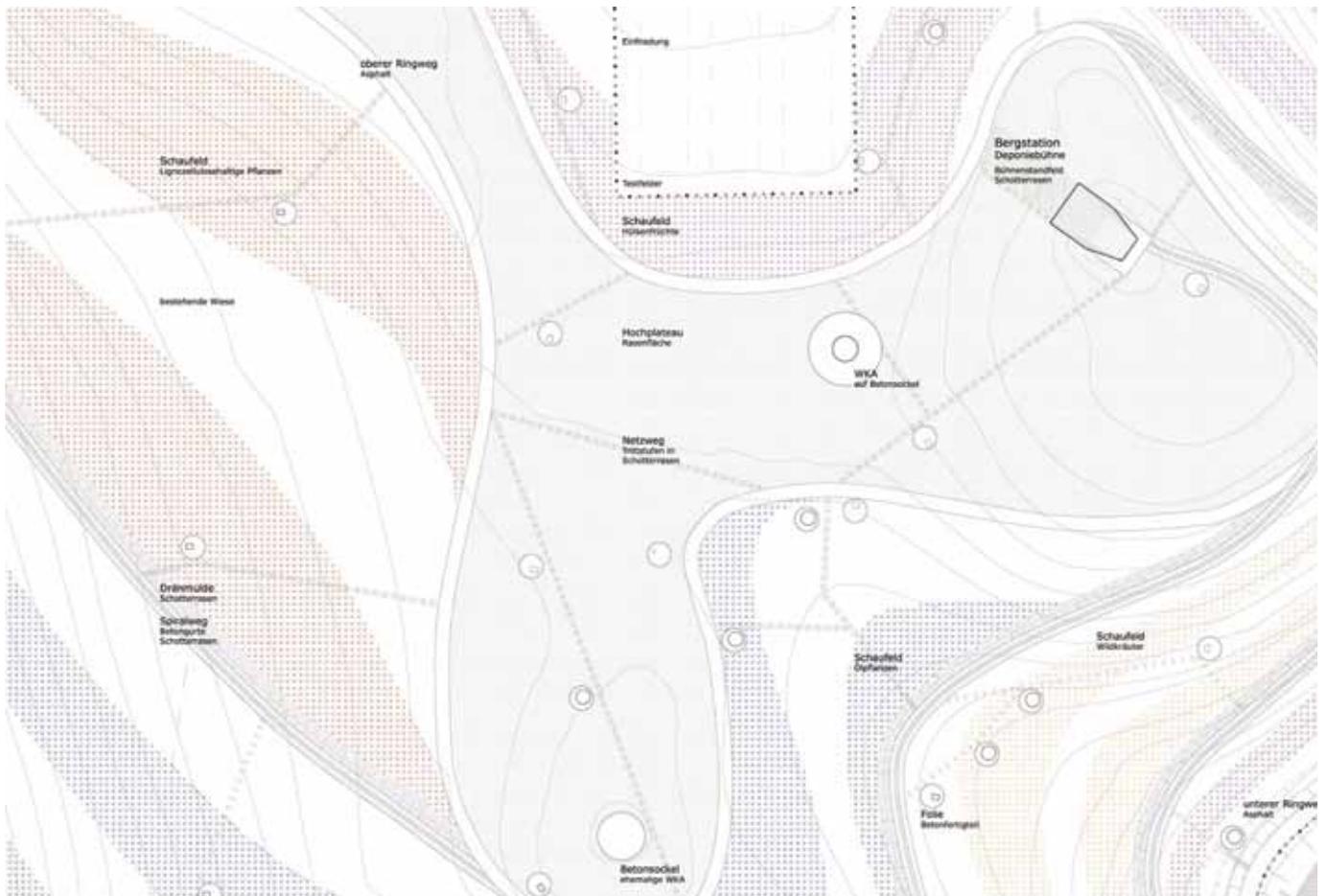
Die Arbeit stellt einen starken und interessanten Beitrag zur Aufgabenstellung dar. Trotz eines klaren Bekenntnisses zum Park wird eine Romantisierung der Landschaft weitgehend vermieden. Der strategische Ansatz mit den spiralförmig angeordneten vegetativen Versuchsfeldern als pulsierende, sich verändernde Landschaften, die auch eine gewisse Fernwirkung zu entfalten vermögen, wird begrüßt. Umsetzung und Bewirtschaftung werden aufgrund der Flächenzuschnitte/-größen jedoch kritisch gesehen, sodass die Betriebskosten zu hoch eingeschätzt werden, wenn kein Betreiber gefunden werden kann. Dabei wird der Vorschlag, ein E+F Projekt zu entwickeln, positiv bewertet. Der Vorschlag einer „Gipfelstation“ wird begrüßt, obwohl hinterfragt wird, ob dieses Objekt neben der Windenergieanlage die gewünschte Zeichenhaftigkeit entfalten kann.

Die Architektur des Ausstellungsgebäudes wird im Preisgericht kontrovers zwischen zu pavillonartig und sympathisch unpräzise besprochen.

Der künstlerische Ansatz als übergreifende Debatte über die „postfossile Kultur“ wird begrüßt. Die Herstellungskosten werden als moderat, die Betriebskosten jedoch als überdurchschnittlich hoch eingestuft. Die energetische Bewertung wird dagegen positiv gesehen, sodass die Arbeit zusammenfassend als ein gut ablesbarer Beitrag zum Thema „Energieberg“ gewürdigt wird.

Rechte Seite: Lageplan

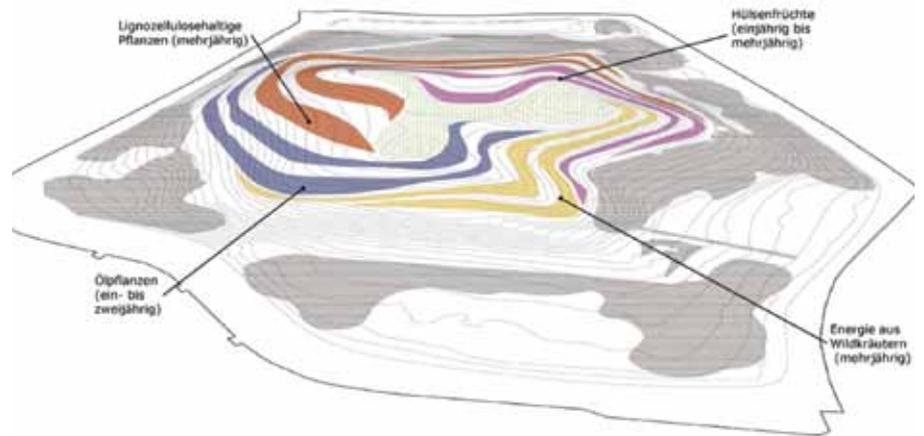






Oben links: Ansicht des Betriebs- und Ausstellungsgebäudes
 Oben rechts: Gestaltung Schachtabdeckungen
 Mitte: Pflanzprinzip für den Berg
 Unten: Grundriss Betriebs- und Ausstellungsgebäude

Linke Seite:
 Oben: Perspektive Hochplateau
 Unten: Freiraumplanerische Vertiefung



weitere Projektpartner:
 Kunst: hemauerkeller, Zürich, Schweiz - Christina Hemauer, Roman Keller
 Szenographie: DIN15arch, Zürich, Schweiz - Miriam Zehnder
 Energieberatung: e a si, Zürich, Schweiz - Heini Glauser
 Kostenberatung: herbstreit landschaftsarchitekten, Hildesheim - Wolfram Hell

3. Preis: Breimann & Bruun, Hamburg Dinse Feest Zurl Architekten, Hamburg

Breimann & Bruun, Hamburg: Bertel Bruun, Anne Kittel, Magdalena Cieslick, Susanne Prehl, Sonja Bruns, Marcel von Heißen, Luise Schmidt; **Dinse Feest Zurl Architekten, Hamburg:** Isabell Feest, Ewald Kramer, Christian Zöllner (Bloomimages)

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf stellt einen im positiven Sinn minimalistischen Ansatz dar, der starke Elemente der Land Art aufweist. Er lebt von der Weite der bewusst frei geräumten Wiesenlandschaft, die vielfältig und frei genutzt werden kann. Um diesen Eindruck zu verstärken, werden einerseits im Norden Gehölzbestände entfernt, zum anderen die niedrig gelegenen Gehölzstrukturen ergänzt und verdichtet. Dadurch wird jedoch der Eingriff in die wertvolle Bestandsvegetation nicht kompensiert.

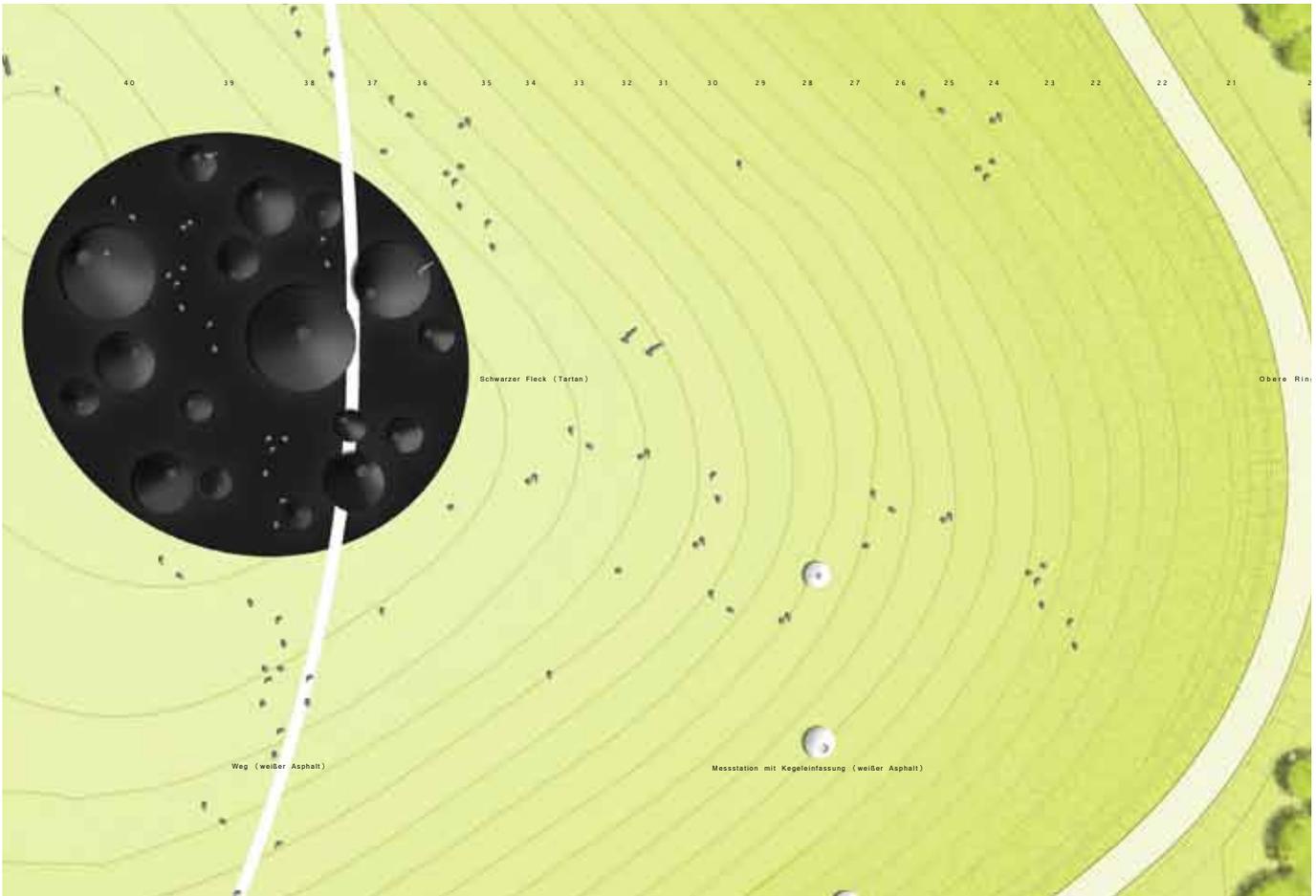
Die weißen Asphaltbänder strukturieren die Wiesenflächen und erschließen nutzbare Freiräume im oberen Bereich. Die Barrierefreiheit ist nachzuweisen. Als Kontrapunkt zur offenen Wiesenlandschaft steht der vielfältig interpretierbare schwarze Punkt in der östlichen Hälfte als Landmarke zur Autobahn. Kontrovers wird diskutiert, inwieweit der provozierende Charakter der schwarzen Skulptur potenzielle Nutzer abschreckt, speziell aus der gebeutelten Nachbarschaft, oder ob sie zum attraktiven, beispielbaren Ort auf dem weiten Grasberg werden kann, der auf subtile Art und Weise

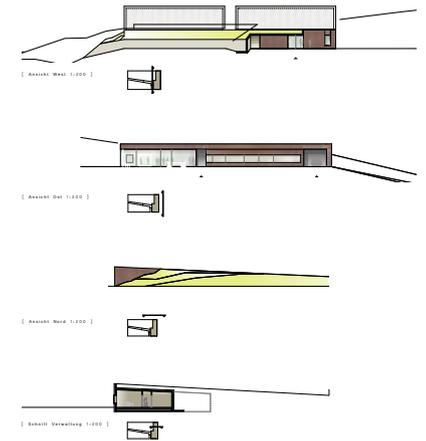
an die problematische Geschichte dieses Berges erinnert.

Die Architektur des Ausstellungsgebäudes ordnet sich der landschaftsplanerischen Leitidee unter. Positiv ist die optionale Wegeführung am Eingang, die nicht zwangsläufig durch das Gebäude führt. Die bestehenden Betriebsgebäude erhalten auf Grund des Freiraumkonzeptes eine sehr prominente, durchaus aber problematische Sichtbarkeit. Die Betriebsfähigkeit der Gebäude ist unklar und wegen einer technisch falschen Wahl des Oberflächenmaterials der Zuwegung nicht gesichert.

Energetisch ist der Entwurf noch nicht ausgearbeitet. Kostenmäßig liegt er eher im günstigen Bereich.

[Rechte Seite: Lageplan](#)





Oben links: Perspektive Eingangssituation,
 Oben rechts und Mitte: Ansichten und Schnit-
 te vom Betriebs- und Ausstellungsgebäude
 Unten: Ansicht des Berges

Linke Seite:

Oben: Perspektive „Schwarzer Fleck“
 Unten: Freiraumplanerische Vertiefung



weitere Projektpartner:
 Ingenieur-Dienst-Nord, Dr. Lange -
 Dr. Anselm GmbH, Oyten - Dr. Rolf
 Anselm; Wetzel & von Seht, Inge-
 niere für Bauwesen, Hamburg - Bernd
 von Seht; Büro für Energie und
 Lichtplanung, Hamburg - Christoph
 Roggendorf

Engere Wahl: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn JSK Dipl.-Ing. Architekten, Hamburg

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn/Hamburg: Philip Haggenev, Nadine Dreyer, Thomas Brenning, Chris Hoffmann, Tim Stawitzke; JSK Dipl.-Ing. Architekten, Hamburg: Kenzo Krüger-Heyden, Kornelius Kohlmeyer, Elena Lee, Frederik Siekmann

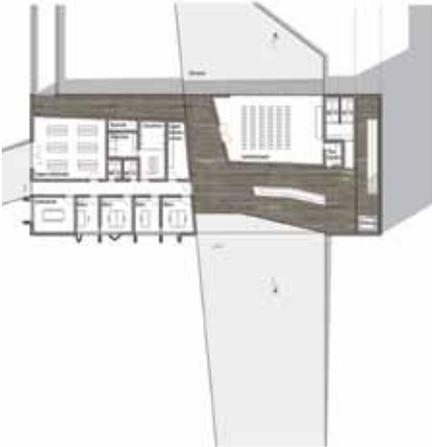
Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf funktioniert auf zwei Ebenen: Einem landschaftlichen Erholungsbereich und einem architektonisch gefassten Ausstellungsbereich, die sich in ablesbaren Schichten überlagern. Mit einer freien architektonischen Form, der sogenannten „hölzernen Spange“, die am Eingang mit dem Ausstellungsgebäude beginnt und über eine turmartige Erhöhung als achsiale Geste über die WEA und Kuppe hinaus geführt im Luftraum endet, versuchen die Verfasser, dem Ort eine unverwechselbare Prägung zu verleihen.



Was in der Nahwirkung durch die expressive Architektur, richtungswechselnde Wegeführung und haptische Materialwahl vielleicht noch gelingen mag, verliert in der Fernwirkung ihren Bezug zum Ort. Die aufwändige Konstruktion in Verbindung mit einer eher vergänglichen Materialwahl führt zu überdurchschnittlich hohen Kosten, deren langfristige Wirtschaftlichkeit bezweifelt werden kann. Der Rundweg ist in seiner Verzahnung der verschiedenen örtlichen Aspekte für die Besucher ein vielversprechendes Ereignis. Die Fernwirkung ist jedoch zu einseitig ausgerichtet.





Oben links: Grundriss Betriebs- und Ausstellungsgebäude

Oben rechts: Eingangssituation

Unten: Lageplan

Linke Seite:

Oben: Blick auf die „hölzerne Spange“

Unten: Freiraumplanerische Vertiefung

weitere Projektpartner:

Energiekonzept: Prof. Dr.-Ing. M. Norbert Fisch, Dipl. Ing. Thomas Wilken, TU Braunschweig; Tragwerksplanung: Ingenieurbüro Dr. Binnewies, Ingenieurgesellschaft mbH, Hamburg - Dr. Christian Böttcher

Engere Wahl:

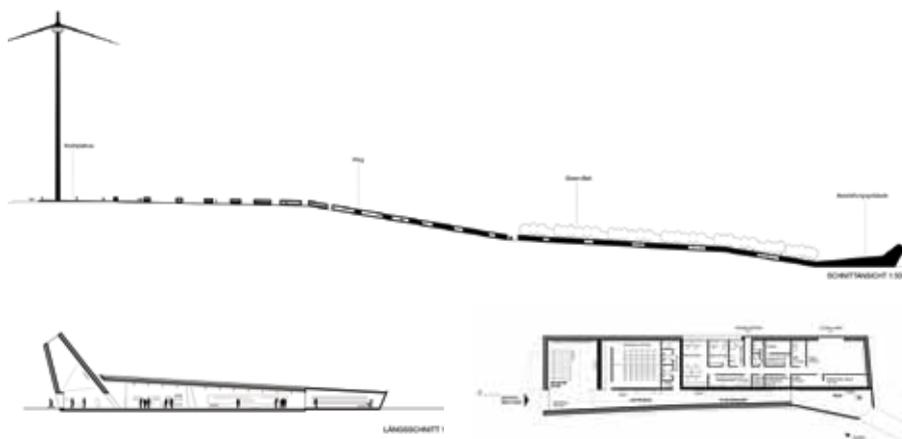
club L 94 LandschaftsArchitekten, Köln

Holzer Kobler Architekturen, Zürich, Schweiz

club L 94 LandschaftsArchitekten, Köln: Burkhard Wegener, Frank Flor, Jörg Homann, Götz Klose, Eva Schiemann, Nina Rohde, Heike Plagmann
 Holzer Kobler Architekturen, Zürich, Schweiz: Barbara Holzer, Tristan Kobler, Simone Haar, Ionna Intze, Martin Lüthy, Volker Mau

Beurteilung des Preisgerichts

Der Wettbewerbsbeitrag formt den Energieberg Georgswerder nach einem sehr klaren Muster: Um die von Gehölzen frei gehaltene Kuppel wird ein geschlossener Grüngürtel mit dicht wachsenden Gehölzpflanzungen angelegt. Auf diese Weise entsteht ein konzentrischer Aufbau des Raumes mit dem Windrad als eindeutigen Mittelpunkt. Der sogenannte „Weg mit Themenstationen“ ist die dominierende skulpturale Geste des Entwurfs. Das Preisgericht würdigt die kraftvolle gestalterische Klärung der mit der Aufgabe verbundenen Nutzungsanforderungen. Die bauliche Orientierung auf das große Windradobjekt wirkt zunächst plausibel, baut jedoch eine Theatralik auf, die zusammen mit der Zwangsführung zum Gipfel unangemessen erscheint. Die äußerst kompakte Baufigur des Gebäudekomplexes weist ein hervorragendes Energieeffizienzmaß auf. Kritisch beurteilt wird die Abweichung von der Vorgabe, nur inselartig im unteren Bergbereich Gehölze zu pflanzen. Die Plaza am Basisgebäude wirkt vergleichsweise zu groß dimensioniert. Fragwürdig stellt sich die radikale Reduzierung des Raumquerschnitts der Wegeachse auf ca. 2,2 x 2,6 m lichtet Maß dar.



Oben: Geländeschnitt; Schnitt und Grundriss des Betriebs- und Ausstellungsgebäudes
 Unten: Nachtansicht des Berges

Rechte Seite:
 Oben: Ansicht Eingangssituation mit Betriebs- und Ausstellungsgebäude
 Mitte: Lageplan
 Rechts: Sicherungskonzept



2. Rundgang: Latz + Partner Gbr Landschaftsarchitekten, Kranzberg Studio Andreas Heller GmbH, Hamburg

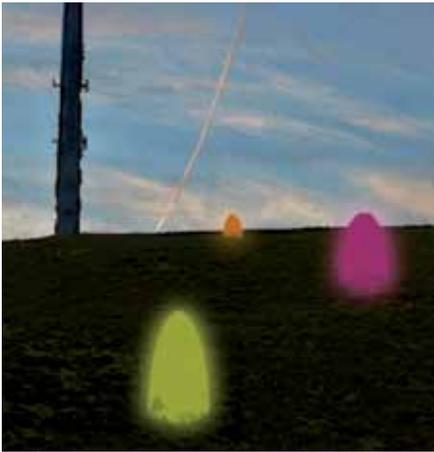
Latz + Partner Gbr Landschaftsarchitekten/Planer BDLA OAI Lux, Kranzberg: Tilman Latz, Oliver Keil, Daniela Strasiwsky, Dörte Dannemann, Tobias Kramer; Studio Andreas Heller GmbH, Hamburg: Andreas Heller, Daniele Gasparini, Christian Mundt

Beurteilung des Preisgerichts

Das Preisgericht würdigt die generelle Auseinandersetzung mit dem Thema moderner Energieproduktion, die u.a. in dem Anpflanzen von Energiepflanzen zur Biomassenproduktion ihren Niederschlag findet. Allerdings werden die Eingriffe in die Natur durch die neu zu pflanzenden Gehölze als zu stark empfunden.

Die Themenstationen zu den verschiedenen Elementen (Wasser, Wind, Sonne) wirken in ihrer Aussage antiquiert und wenig zeitgemäß. Die Inszenierung der technischen Einbauten neigt zur Banalität. Auch fehlt der starken Geste des Eingangsgebäudes ein überzeugendes Pendant auf dem Gipfel des Energieberges.





Oben: Illuminationskonzept, Ansicht Betriebs- und Ausstellungsgebäude
 Unten: Lageplan, Konzept für Themenstationen

Linke Seite:
 Oben: Ansicht des Berges
 Unten: Schnitt vom Berg und Betriebs- und Ausstellungsgebäude

2. Rundgang: Mutabilis Paysage & Urbanisme, Paris, Frankreich CO-BE architecture, Paris, Frankreich

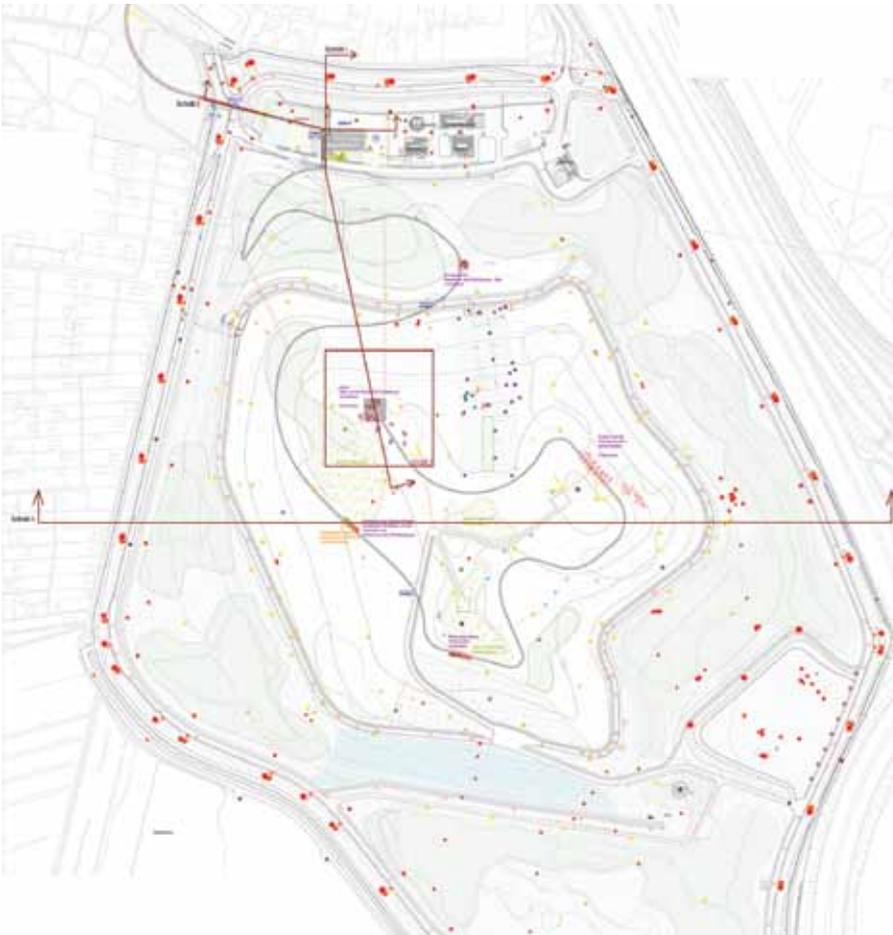
Mutabilis Paysage & Urbanisme, Paris, Frankreich: Ronan Gallais, Taro Ernst
CO-BE architecture, Paris, Frankreich: Alexandre Jonvel, Johan Dessay

Beurteilung des Preisgerichts

Die neue, dramaturgisch interessante Wegeführung auf das Gelände und damit das frühzeitige Einstimmen der Besucher auf einen ungewöhnlichen Ort wird als interessanter Ansatz gewertet. Ebenso wird anerkannt, dass einerseits eine starke Fernwirkung von den weißen Blühaspekten auf dem Berg ausgeht, zum anderen mit dieser ‚reinen‘ Farbe die Wandlung des Müllberges in einen Energieberg demonstriert wird. Allerdings erweist es sich in der Realität als problematisch, diesen Aspekt ganzjährig umzusetzen und zu erhalten.

Die einzelnen Themenstationen entfalten in ihrer Ausformung eine gewisse Poetik, die jedoch in Anzahl und Ausstattungsüberfrachtung ein klares und starkes Gesamtkonzept vermissen lassen.





Oben: Ansicht Betriebs- und Ausstellungsgebäude; Luftansicht des weiß blühenden Berges

Unten: Lageplan, Konzept für Themenstationen

Linke Seite:

Oben: Themenstation

Unten: Eingangssituation Betriebs- und Ausstellungsgebäude

weitere Projektpartner:
Arc-en-scène, Szenographie, Paris,
Hélène Robert
Ateliers 59, Graphik, Paris,
Pascal Dupuis

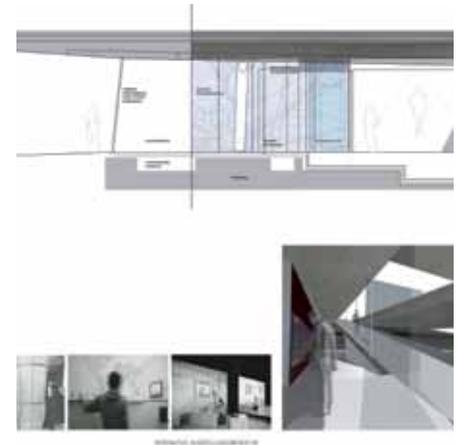
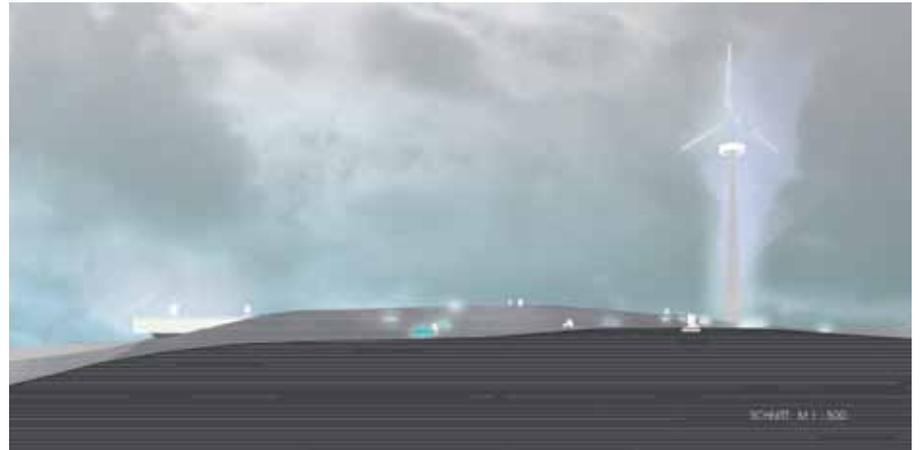
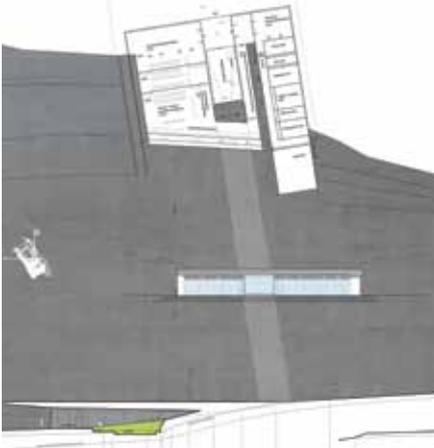
2. Rundgang: Iohrer.hochrein landschaftsarchitekten bdla, München springmeier-architekten gbr, Braunschweig

Iohrer.hochrein landschaftsarchitekten bdla, München: Axel Iohrer, Till Kwiotek, Judith Wild
springmeier-architekten gbr, Braunschweig: Wilhelm Springmeier, Enno Mohr

Beurteilung des Preisgerichts

Die klare Betonung des Eingangs- und Gipfelbauwerkes wird positiv bewertet. Insbesondere das Ausstellungsgebäude mit seiner starken Geste zum Eintauchen in die Schichten des Berges stellt einen gelungen Auftakt für den Energieberg dar. Auch die Inszenierung des Windrades erscheint interessant. Allerdings ist das Parkkonzept so bestandsorientiert, dass die gestalterische Kraft des neuen Energieberges vermisst wird. Selbst die bunten „Smarties“ vermögen diesen Mangel an einer signifikanten Umorientierung des Ortes nicht zu beheben.

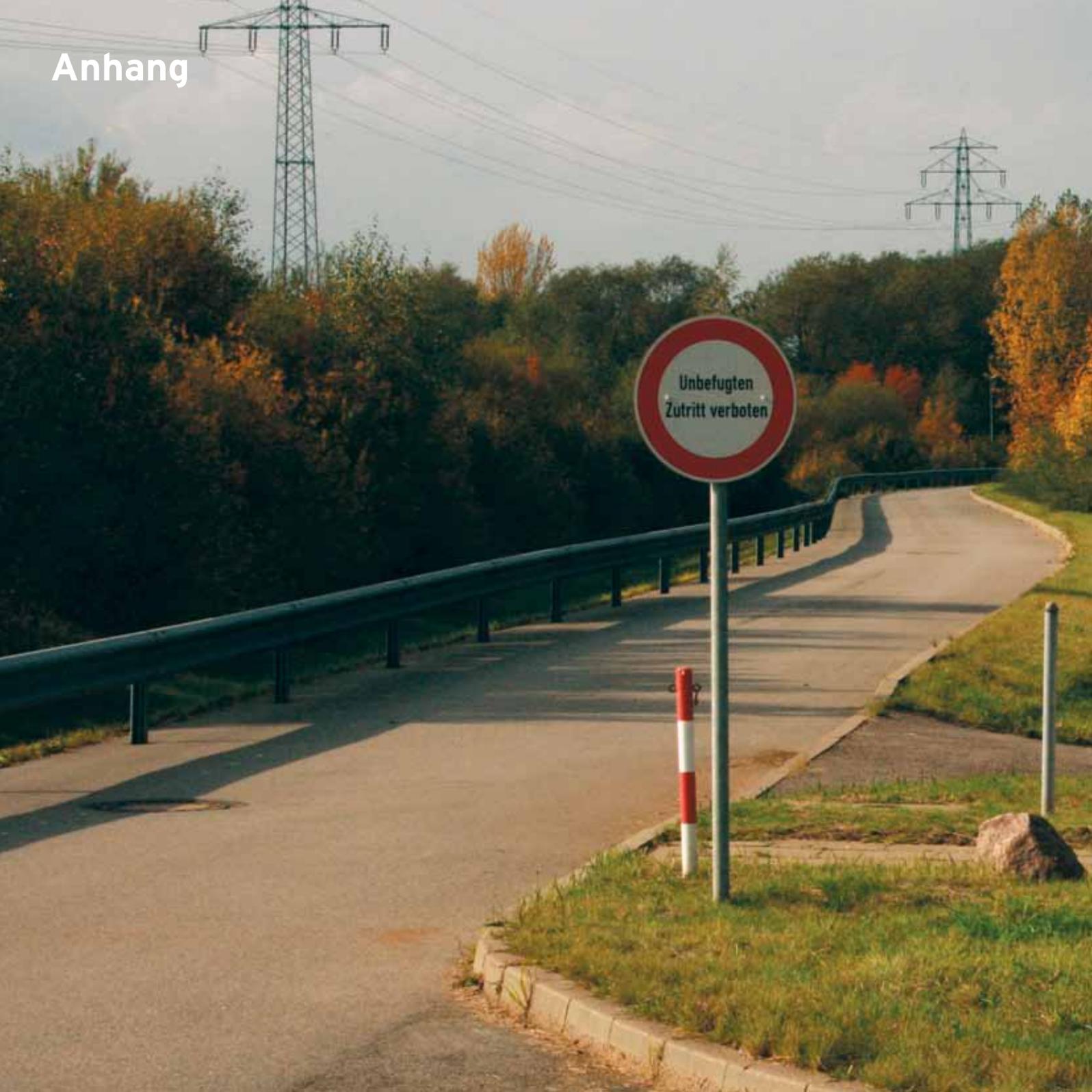




Oben: Grundriss und Ansicht Betriebs- und Ausstellungsgebäude; Ansicht des Berges
 Unten: Lageplan, Details des Ausstellungsgebäudes

Linke Seite:
 Oben: Eingangssituation Betriebs- und Ausstellungsgebäude
 Unten: Gestaltung der Freiflächen und Abdeckungen

Anhang





Summary

In the north of the Elbe island of Wilhelmsburg the Georgswerder landfill is to be transformed into an “Energieberg” or energy hill. This is an important signal for Hamburg and beyond. The process of transformation will reveal both to the city and to its neighbours how a place that stands for environmental problems can become a place of learning, experience and discovery.

The “Energieberg Georgswerder” competition was intended to encourage all participants to examine from all sides how the changing concept of landscape finds expression in this day and age. Participants were invited to create models showing how this can be enriched with artistic aspects and communicated in a new, exciting manner. As part of the competition the contained Georgswerder landfill is to be re-landscaped for the 2013 presentation year of the International Building Exhibition in Hamburg (IBA). It is important to face up to the ambivalence between the technical structure carrying its burden of inherited waste and its appearance as part of a landscape, and to define the standpoints that will produce an excellent concept for an exhibition.

The idea is to offer future visitors a place that explains the nature and technical features of the toxic landfill, as well as plainly outlining the energy conservation and generation challenges of the future. The special difficulty of this competition for landscape designers and architects was the demand that the finished project should teach but not lecture; radiate an aesthetic appeal but not be purely decorative; offer a new view of Hamburg and facilitate the outlook for better ways to cope with future energy needs without forgetting responsibility for past (environmental) mistakes.

The purpose of a new design concept for this open space is to ensure that this stimulating and hitherto inaccessible place can be equipped to receive interested visitors and be partially opened to the public. Additionally, an innovative wind turbine with a viewing platform is to be built, serving as a landmark for miles around and a symbol of renewable energies.

This magnet will attract visitors and, apart from offering an unusual panorama view of Hamburg’s skyline and the surrounding countryside, it will arouse their interest in discovering more about the history of the landfill and its rehabilitation and about the topic of renewable energies.

The competition was aimed at finding meaningful concepts for the design of the open space and exhibition which would treat the various aspects of the setting with artistic means and intermesh these in appealing manner with the open space of the landfill site. A further requirement for this special type of exhibition was to design a visitor information centre combined with a control building for the operation of the landfill.

The jury, chaired by landscape architect Prof. Ulrike Beuter of Oberhausen, awarded first prize to the work of the team Häfner Jimenez landscape architects (Berlin) and Koner-mann Siegmund architects (Hamburg). Their design offers an interesting way to allow people to experience what is special about the location while at the same time creating a landmark, visible for many miles around, in the shape of a panorama ring. This new attraction for the neighbourhood will help change the image of the hill without ignoring the problematic aspects of the landfill.

All eight participating offices made important contributions to the discussion on ways of dealing with the polluted and burdensome legacy of earlier generations so that they can be perceived as elements of our cultural landscape and further developed in pioneering fashion. Wilhelmsburg can look forward to its new energy hill, which will open up new views of Hamburg, serve as a landmark that is visible for many miles around and become a new attraction - in the IBA year 2013 and beyond that time.

Verfahrensdetails

Ausloberin

IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg

im Einvernehmen mit
Freie Hansestadt Hamburg,
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Bezirksamt Hamburg-Mitte

Wettbewerbsbetreuung

büro lucherhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Wrangelstraße 18
20253 Hamburg

T. +49-40-64882373
F. +49-40-64882374
buero@lucherhandt.de
www.lucherhandt.de

Daniel Lucherhandt, Manuela Witt,
David Senger

Wettbewerbsart

Einstufiger begrenzt-offener kooperativer Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem europaweit-offenen Auswahlverfahren. Der Durchführung des Wettbewerbs lagen die Regelungen der GRW 95 FHH verbindlich zugrunde.

Übereinstimmungsvermerk

Die Übereinstimmung der Auslobung wurde vom zuständigen Wettbewerbsausschuss der Hamburgischen Architektenkammer unter der Registrier-Nr. BO-010-08-LHRW bestätigt.

Ausgewählte Teilnehmer

In einem vorgeschalteten europaweit-offenen Auswahlverfahren wurden acht Arbeitsgemeinschaften aus Landschaftsarchitekten und Architekten zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt:

- Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich mit Gramazio & Kohler, Zürich
- club L 94 LandschaftsArchitekten, Köln mit Holzer Kobler Architekturen, Zürich
- LATZ+PARTNER Landschaftsarchitekten Planer BDLA OAI Lux, Kranzberg mit Studio Andreas Heller GmbH, Hamburg
- Breimann & Bruun, Hamburg mit Dinse Feest Zurl Architekten, Hamburg
- HÄFNER/JIMENEZ, Berlin mit Koner-mann Siegmund Architekten BDA, Hamburg
- lohrer.hochrein landschaftsarchitekten bdla, München mit springmeier-architekten, Braunschweig
- Mutabilis Paysage & Urbanisme, Paris mit COBE architecture, Paris
- RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Hamburg mit JSK Dipl. Ing. Architekten, Hamburg

Preisgericht

Fachpreisrichter/-innen

- Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor, Freie und Hansestadt Hamburg (FHH)
- Uli Hellweg, Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH
- Michael Mathe, Leiter Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Prof. Donata Valentini, Weßling
- Prof. Ulrike Beuter, Oberhausen
- Ingrid Spengler, Hamburg
- Prof. Wolfgang Christ, Weimar

Stellv. Fachpreisrichter/-innen

- Andreas Kellner, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), FHH
- Heiner Baumgarten, Geschäftsführer igs 2013 gmbh
- Sandra Reershemius, Abteilungsleiterin Übergeordnete Planung, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Gero Heck, Berlin
- Ando Yoo, Hamburg
- Patrik Ostrop, Hamburg
- Finn Warncke, Hamburg

Sachpreisrichter/-innen

- Jörn Pagels, Amt für Natur- und Ressourcenschutz, BSU, FHH
- Prof. Dr. Joachim Sanden, Amt für Umweltschutz, BSU, FHH
- Hansjörg Schmidt, SPD-Fraktion, Hamburg-Mitte
- Ronald Dittmer, CDU-Fraktion, Hamburg-Mitte
- Dr. Michael Osterburg, GAL-Fraktion, Hamburg-Mitte
- Hans-Jürgen Maass, IBA/igs-Beteiligungsgremium

Stellv. Sachpreisrichter/-innen

- Kerstin Walberg, Amt für Natur- und Ressourcenschutz, BSU, FHH
- Dr. Ralf Kilger, Amt für Umweltschutz, BSU, FHH
- Klaus Lübke, SPD-Fraktion, Hamburg-Mitte
- Matthias Lloyd, CDU-Fraktion, Hamburg-Mitte
- Jutta Kodrzyński, GAL-Fraktion, Hamburg-Mitte
- Helmut Poggensee, IBA/igs-Beteiligungsgremium

Beraterin ohne Stimmrecht

- Helga Schors, Arbeitskreis Georgswerder

Sachverständige

- Simona Weisleder, IBA Hamburg GmbH
- Karsten Wessel, IBA Hamburg GmbH
- Claudia Mohr, igs 2013 gmbh
- Dominik Heinzmann, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Gunda Wüpper, stellv. Leiterin Fachamt Bauprüfung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Bettina Zimmerer, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Karsten Lübker, Amt für Verkehr und Straßenwesen, BSU, FHH
- Gabriele Foerster, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, PG IBA/igs, BSU, FHH
- Ralf Weitass, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, PG IBA/igs, BSU, FHH
- Dr. Volker Sokollek, Amt für Umweltschutz, BSU, FHH
- Michael Schaper, Amt für Umweltschutz, BSU, FHH
- Kai Fabig, Amt für Natur- und Ressourcenschutz, BSU, FHH

Wettbewerbsleistungen (Endabgabe)

- freiraumplanerische Idee und räumliche Einordnung, M 1:5000
- freiraumplanerisches und künstlerisches Konzept M 1:1000 mit Aussagen zur Integration des Standortes in die Umgebung, Nutzungsverteilung, Erschließung, Freiraumgestaltung, Lage des Ausstellungs- und Betriebsgebäudes
- freiraumplanerische Vertiefung M 1:500 mit Aussagen zu Materialität, Bepflanzung, Möblierung und zum Umgang mit Regenwasser
- Ansichten und Schnitte M 1:500
- Ausstellungskonzept zur ehemaligen Deponie Georgswerder für Besucherverkehr in freier Darstellung
- Gestaltungsvorschläge für Ausstellungselemente/Ausstellungsdesign ggf. anhand von Referenzen
- Erschließungs- und Sicherungskonzept in freier Darstellung
- Entwurf eines Ausstellungs- und Betriebsgebäudes
- Darstellung der wesentlichen entwurfsleitenden Idee in freier Darstellung
- Sämtliche Grundrisse im M 1:200
- Ansichten und Schnitte M 1:200
- Fassadendetail M 1:50
- zwei perspektivische Darstellungen
- Erläuterungsbericht mit Aussagen zum freiraumplanerischen, architektonischen und künstlerischen Konzept, zu Gestaltungs- und Konstruktionsprinzipien, zum Ausstellungskonzept sowie zum Erschließungs- und Sicherheitskonzept (max. 2 DIN A4 Seiten)
- Kostenschätzung
- Verfassererklärung (Vordruck)
- 1 Satz Präsentationspläne
- 1 Satz der Präsentationspläne als A3 Verkleinerung
- 1 Satz Vorprüfpläne (schwarz-weiß)
- Sämtliche Pläne und Unterlagen in digitaler Form auf CD
(dxf-Daten und tif-Format ohne Komprimierung, CMYK, 150 dpi in Originalgröße)

Formale Vorgaben (Endabgabe)

Die Leistungen waren auf max. 4 Plänen, jeweils im stehenden Format DIN A0 darzustellen.

Beurteilungskriterien

Zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe wurden folgende Kriterien herangezogen:

- Freiraumplanerische Konzeption
- Gestaltqualität und Nutzbarkeit der Freiräume
- Künstlerische Konzeption
- Architektonische Gestaltqualität und Funktionalität
- Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms
- Einbindung stadträumlicher Kontext, Adressbildung
- Erschließungskonzeption
- Erfüllung der funktionalen Anforderungen der gesicherten Deponie
- Sicherheitskonzeption
- Realisierbarkeit (Genehmigungsfähigkeit; Vereinbarkeit: Sicherungsbauwerk, Betriebsablauf, Energieanlagen)

- Wirtschaftlichkeit [Investitionskosten, Betriebskosten (Pflege/Unterhaltungsaufwand) anhand von Orientierungs-, Kenn- und Planungsdaten]
- Umweltverträglichkeit/Ökologische Standards
- IBA-Exzellenz-Kriterien

Terminkette

13.11.2008	Bekanntmachung, Start VOF-Verfahren
22.12.2008	Bewerbungsfrist VOF-Verfahren
09.01.2009	Auswahlsitzung
15.01.2009	Versand Auslobung
29.01.2009	Frist schriftl. Rückfragen
05.02.2009	Auftaktkolloquium
02.03.2009	Abgabe Zwischenkolloquium
04.03.2009	Zwischenkolloquium
16.04.2009	Abgabe der Arbeiten
15.05.2009	Preisgerichtssitzung

Die Reihenfolge der Kriterien hatte auf deren Wertigkeit keinen Einfluss.

Impressum

Herausgeber:

IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Sabine Metzger

Auflage: 500

Datum: November 2009

Koordination: Simona Weisleder

Konzeption und Gestaltung:

büro lucherhandt
Daniel Lucherhandt, Manuela Witt
www.lucherhandt.de

Texte und Redaktion:

IBA Hamburg GmbH, büro lucherhandt,
Preisgerichtsmitglieder

Corporate Design:

feldmann+schultchen design studios,
www.fsdesign.de

Druck:

Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg
www.druckerei-weidmann.de

ISBN: 978-3-9813055-2-4

Abbildungsnachweis:

IBA Hamburg GmbH: S. 3; büro lucherhandt; S. 7, 10, 11, 13, 15, 40/41; Freie und Hansestadt Hamburg, Luftbild: S. 5, 9; Häfner/Jimenez u. Konermann Siegmund Architekten: Titel, S. 16-21; Schweingruber Zulauf/Gramazio & Kohler: S. 23-25; Breimann & Bruun/Dinse Feest Zurl: S. 27-29; RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten/JSK Dipl.-Ing. Architekten: S. 30/31; Club L94 LandschaftsArchitekten/Holzer Kobler Architekturen: S. 32/33; Latz + Partner Landschaftsarchitekten/Studio Andreas Heller: S. 34/35; Mutabilis Paysage & Urbanisme/CO-BE architecture: S. 36/37; lohrer.hochrein landschaftsarchitekten/springmeier-architekten: S. 38/39

Haftungsausschluss:

Die in dieser Broschüre enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.

